

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 17 (1891)  
**Heft:** 8  
  
**Artikel:** Des Stadtmagistrats Schlittenfahrt  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-429724>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Des Stadtmagistrats Schlittenfahrt.

Von B... nach B..., wenn es wacker schneit,  
Ist eine Schlittenfahrt nur spannenweit,  
Und wenn zumal kein irres Schlittenpferd  
In jenes Wegs Rießgruben sich verfährt.

Ist's B... geweien, oder hatte B...  
Den Ortsnachbar bei sich zu Gast geladen,  
Das gilt nun gleich, hier folgt um so getreuer  
Des Magistrats Rießgruben-Abenteuer.

Man trinkt sowohl um B... Sauracherwein,  
Bei dem die Regel heißt: behutiam sein;  
Gleichwie es heißt beim Scharnenwein zu Baden:  
Festina lente, nicht zu rasch geladen!

Kein Wunder also, wenn des Wegs retour  
Die Senatoren säulenstumm entschlofen  
Und wenn ihr Schlitten drüber an die Tiefen  
Der Grubengänge kam und irrefuhr.

Der Weibel schlummert, nur um einen Zoll  
Vom Stadtmann entfernt, — „hochachtungsvoll“,  
Die Räthe ruh'n, im Marderpelz verloren,  
Gleichfalls „hochachtungsvoll“ auf ihren Ohren.

Da wird's der harrenden Penelope  
Daheim doch allzulang, sie läßt anipannen  
Und fährt heroisch nun in Nacht und Schnee  
Hinaus nach den verlorenen Schlittenmannen.

Es wiehert ihr aus jener Schlucht ein Pferd  
Entgegen, welches nach dem Stall begehrt,  
Auch hört sie die bezopften Patriarchen  
Mit ungetheilter Stimmeneinheit schnarchen.

Was ist zu thun? Man schlittet sie nach Haus,  
Zieht ihnen sacht die Sonntagshöslein aus  
Und läßt mit Ciaundpopeia-Singen  
Die alten Kracker in die Bettstatt bringen.

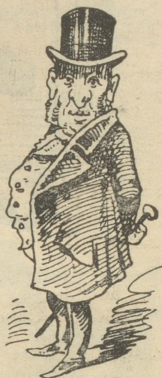
Drauf sprach zu selber Zeit am gleichen Ort  
Der Viktor Scheffel sein Poetenwort:  
Stoßt an! uns tracht nach langer Gegenwehre  
Dereinstens keine alte Bettstatt mehr.

—1—

Ich bin der Dütteler Schreier  
Und höre mit grandbigem Muth,  
Wie man zur Stund' an der Börse  
Herunterwärts gehen thut.

Es werden — mit Verlaub zu bemerken —  
Die Laubkäufer geschüttelt vom Baum,  
Und alle, die fallen, erwachen  
Aus einem bedenklichen Traum.

O Jammer und ewiger Jammer —  
Nicht daß der „Giftbaum“ noch blüht, —  
Nur Jammer, daß er noch immer  
Laubkäufer an sich zieht.



## Eine sehr schöne Rede,

die aber doch nicht gerade in einen Großrathssaal gehört.

Wenn auch weder im Jura, noch in den Alpen, so doch sonst auf  
einem Berge wuchs einmal ein Baum, der ein Tannenbaum war, an denen,  
womit meine Zuhörer einverstanden sein werden, bekanntlich keine Zweischi-  
gen, sondern Tannzapfen wachsen. Doch da ich mich kurz fassen will, so  
erwähne ich nur, daß aus jenem Tannenbaum tannene Bretter gemacht  
wurden, die zur Herstellung der Arche Noah's nöthig waren, denn ohne diese  
wären Mensch und Vieh verloschen und wir hätten weder eine griechische  
noch eine römische Geschichte, womit übrigens nicht gesagt ist, daß die  
Schweizergeschichte nicht ebenso schön ist, obgleich manche Philologen, welche  
übrigens auch nicht Alles wissen, den Winkelfried bestreiten, was wir dahin-  
gestellt sein lassen, da ich, um meine Zuhörer nicht zu ermüden, welches  
durchaus nicht meine Absicht ist, darauf zurückkomme, daß man sich kurz  
fassen muß, so daß ich weiter nichts zu bemerken habe, als daß ich mit  
meinem Herrn Vorredner, wenn ich ihn recht verstanden habe, vollkommen  
einverstanden bin, hingegen freut es mich, konstatiren zu können, man muß  
der Wahrheit immer die Ehre geben, daß mein Herr Vorredner mir voll-  
kommen aus dem Herzen gesprochen hat; das ist so eine Sache, und ich will  
Keinem zu nahe treten. Ich fasse meinen Ideengang nochmals, wie ich  
immer, man weiß es ja, zu thun pflege, zusammen und erkläre, daß ich  
durchaus Nichts zu erwidern und beizufügen habe, und schließe mit einem,  
wenn es erlaubt ist, akademischen Dixi!



Herr Keusi: „Losed Si au, g'höred Si  
au, Verehrtsiti! Nu en einzigs Wörtli!“

Frau Stadtrichter: „Bittä Si dä  
doch ä, Herr Keusi, Si find ja ganz eichof-  
firt. Sägedsi, was häd's au g'gä?“

Herr Keusi: „Jä was? Wüßed Si  
nüüd? Händ Si nüüd g'hört chydä da  
vum Rathhuus unne usä? E feiz Stüür-  
maximum und derfür e Wohnigs-  
stüür! Ja, wemmä sich da nüüd sötti ver-  
einige, denn weißi nüüd meh!“

Frau Stadtrichter: „Neh, gönd Si  
mer au ewegg. Vereiningung! Nüüd ich!“

Herr Keusi: „Jä, zum Abewüßche meini!“

Frau Stadtrichter: „Ebe säb; iäz händ Si wieder Recht, Räbs  
Herz!“

**Nautisches.** Der schwäbische Bodensee-Admiral hat die Begleichung  
des Bugpriests bei den unarmirten Dampfern anbefohlen, da dieselben auch  
ohne Stenge im Nebel herum fahren und am Schweizerstrande auflaufen  
können. —

## 's neu Pulver.

A.: „Du, los, Chaiper, häst au icho ghört vo dem neue Gewehr und  
dem neue Pulver?“

Ch.: „Nei, Anton, i han no nie nüt derbo vernoh. Was ist denn  
dermit?“

A.: „So, denf dir nu, es thüeg jekt nümme rüüche und au numme  
chlepf, wenn ma schüüßi!“

Ch.: „Boh Hagel, denn möcht i denn nümme Soldat sy!“

A.: „So, worom denn nöd?“

Ch.: „Will me denn bim Donner nümme weiß, ob eim de Schuß  
use ist oder nöd!“

## M ü h i g.

Nicht weit von hier, in Zürich's Ausgemeinden,  
Sprach jüngst ein Töchterchen zu der Mamma:  
„Ist's wahr, daß wir zu Zürich bald gehören?“  
Die Mutter sprach: „Mein liebes Kind, jaja!“  
„Ei,“ meint die Kleine, „wenn es nun so kommt,  
„Daß wir zum Züricher Gebiet gehören,  
„Dann ist's doch nöthig, daß du mich sofort  
„Das schöne Zürichbüttli mußt sprechen lehren.“

Coni: „Neben ist Silber und Schwinge Gold!“

Sami: „Das ist e verflucht Lugi.“

Coni: „Wie channst aber au Deppis so säge!“

Sami: „Jä wohl chann i's; wänn's wahr wär, so wären ig und mis  
Babi steirich worde, denn sis Mul geit geng, wie ne Fastnachtshäbere,  
daß es für mi en Chumst hießi, es Wörtli zwüschene ine z'brege.“

**Erster Schauspieler:** „Wie? Ich soll meine Entlassung so ruhig  
hinnehmen? Mir geht es so, wie Bismarck, der neulich sagte, er sei mit  
einer Rakete zu vergleichen, welche so lange steige, als der Treibias brenne,  
andernfalls aber verlösche.“

**Zweiter Schauspieler:** „Ein Unterschied ist doch dabei: so lange  
die Rakete steigt, zücht sie selbst, bei dir aber zücht das Publikum.“

## Zum Fortschritt.

Ludi: „D'Studente hei lehtlin enander wieder schön verhackt.“

Franz: „Und de, wer wott se echt de wurfte?“

## Zur Säkularefeier.

Lehrer: „Was heißt wohl das: „Säkularefeier?““

Kari: „Daß me überall mit dem Säfel zueche muß.“

## Briefkasten der Redaktion.

**D. I. S.** Ein Ringnagel oder eine Ringschraube wird auf französisch  
„piton“ benannt. Das hat mit Ihnen auch unser Zeichner herausgefunden und  
das heutige Bild geliefert. Herr Python wird seine Freunde daran haben, wenn  
man behauptet, das ganze Volk sei an ihn gefesselt. Wir wissen wenigstens einige  
Liberalen und Krumirs, die es nicht sind. — **R. I. A.** Schönen Dank für die  
neue Sendung. — **E. v. M. I. G.** Wird inzwischen Ihrem Wunsch gemäß  
dort eingetroffen sein. — **B. W. B.** Man las im „Berner Tagblatt“ vom letzten  
Dienstag: „Am Samstag passirte der Lokomotive des von Bern nach Thun gehenden“